

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersucht jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Spezialpreis-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Bleimittel 30 Goldpf., einseit. Anschlagzettel. Scherzreiter und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigen-Einnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbehalde.

Nr. 66.

Dienstag, den 3. Juni 1930.

33. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Das Reichsfinanzministerium hat dem Reichsabinett ein Ausgabenentwurfgesetz vorgelegt, das die Reichsregierung noch Ende der Woche vorlegen will.

* Die Landwirtschaftliche Anwesenheit der D. O. in Ostpreußen hat ihren Abschluß erreicht. Kaufabschlüsse und den starken Besuch zahlreicher Interessenten, besonders auch aus dem Ausland, anzuweisen.

* Der Gallspader „Wunderdoctor“ Valentin Jelleis wurde mit seiner Klage gegen den Berliner Professor Dr. Lazarus abgewiesen.

Kabinettsberatungen über Sparmaßnahmen.

Wie der Etat gesenkt werden soll.

Wie von Reichsfinanzministerium mitgeteilt wird, ist der Entwurf eines Ausgabenentwurfgesetzes dem Reichsabinett vom Reichsfinanzministerium vorgelegt worden. Der Entwurf sieht nicht einen Abbau der zurzeit im Dienst befindlichen Beamten, wohl aber ein allmähliche, entsprechende Verrückung von Beamten durchzuführen. Die Verrückung des Beamtenkörpers der Ministerien um 10 Prozent vor. Auch an anderen Stellen soll, soweit es schädlich möglich ist, in diesem Sinne vorgegangen werden. Reduktionen in Löhnen sind nur für Doppelverdiener in beträchtlicher Umfang vorgesehen.

Das Reichsabinett wird sich mit diesem Ausgabenentwurfgesetz in diesen Tagen beschäftigen und es nach vor den Ministern verhandeln. Außer der Verminderung des Beamtenkörpers ist noch der Fortfall einiger Ämter in Aussicht genommen, auch sollen Kürzungspläne von Beamtengehältern bis zu 5 Prozent zur Beratung stehen.

Wirtschaft in Not.

„S. D. S.“ — dieser Ruf: „Rettet unsere Seelen“ wird heute von einem in höchster Gefahr befindlichen Schiff sehr liberal hinangeführt. Das Reich ist finanziell in solcher Not, wichtige Teile unserer Wirtschaft erklären, untergehen zu müssen, wenn nicht eine entscheidende Senkung der Löhnen erfolgt. Alle Skatulationen und Berechnungen werden über den Schaden gesprochen und teilen damit nur das Schicksal des — deutschen Reichshaushalts. Die Regierung trägt den Rechnung, will es wenigstens tun, damit, daß auch sie für später eine Kostenrechnung für ihre Verwaltung gesetzlich festlegen lassen will. Die Arbeit des Reichsparlamentarismus soll doch nicht ungenutzt bleiben. Man hat nun seit sechs Monaten immer und immer wieder von künftigen Ausgabenverminderungen und Steuererleichterungen sprechen hören, aber nur Steuererhöhungen erleben müssen, so daß man die geforderte Festlegung auf eine künftige Ausgabenberücksichtigung wirklich entgegenkommt.

Es ist nicht, daß der Reichstag bis Mitte Juni in die Pfingstferien gegangen ist, daß J. A. auch das Programm der Döhlke verlegt wurde, daß die Vertreter des deutschen Volkes zu Hause bleiben, obwohl in der deutschen Wirtschaft Tag um Tag neue „S. D. S.“-Anufe in die Öffentlichkeit gedrückt werden, immer wieder neue Jobnauwendende von Arbeitern den Weg zum „Stempel“ geben müssen — und Deutschland ist zu einem überaus industriell eingestellten Land geworden —, ist es nicht, daß das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung, das fertig vorliegt, nicht heute, morgen, übermorgen in Angriff oder in schneller Erledigung genommen wird! Ist das Schicksal der Wirtschaft also immer oder Schicksal. Das Vremensbe, wichtiger selbst als — Pfingstferien des Parlamentes!

Man spricht fabelhaft von dem „Gegensatz zwischen Staat und Wirtschaft“ und setzt dabei die wirtschaftlichen oder angeblichen Lebensnotwendigkeiten des Staates in den Vordergrund. Nicht mit Unrecht dann, wenn eine tatsächliche Notwendigkeit vorliegt. Wenn jetzt die Regierung Bildung ein Ausgabenentwurfgesetz ausgearbeitet hat und dem Reichstag vorlegt, so sollen eben damit jene Gebiete staatlicher Verwaltung „abgebaut“ werden, wo eine solche Vornbedingung nach Ansicht der Regierung nicht unbedingt besteht. In und für sich ist — nach den tiefen Eingriffen, die seit 1925 der Beamtenabbau vollzogen hat — der „Verjonalstat“ bei den Löhnen der Reichs-, Staats- und Kommunalverwaltung ganz außerordentlich zurückgegangen bis zu einem Maße, der gerade noch die Grenze des Erträglichkeit freist. Namentlich die Reichseisenbahn und die Reichspost weiß davon ein nicht aerode

billiges Lieb zu fingen. Der Punkt, wo angepackt werden muß, liegt anderswo, und zwar dort, wo die deutsche Wirtschaft selbst seit der Mobilisierung unserer Währung zugegriffen hat: eine Ausgabenentwurf in Reich, Ländern und Gemeinden muß erfolgen unter dem Gesichtspunkt sachlicher Rationalisierung. Also einer Beschränkung auf das Erfüllen wirtschaftlicher Notwendigkeiten staatlicher Verwaltung. Dann wird auch die Kostenersparnis die Anspornung an finanziell Mögliches und Erträgliches zur Selbstverhandlung sein.

Reparationsabgabe auf Einfuhrwaren.

Ein Vorschlag Dr. Eugenergs.

Auf dem deutschnationalen Parteitag des Volksfreies Halle-Merseburg in Halle führte Geheimrat Eugenergs aus, man müsse die Lasten des Young-Planes auf das Ausland abwälzen. Auf alle Einfuhrwaren sollte neben den davon unabhängigen Zöllen eine Reparationsabgabe belegt werden, auch auf die einzuführenden Rohstoffe. Das U. S. A. und brauche unseren Markt und werde uns daher niemals die Rohstoffe wehren.

Den deutschen Exporteurten würde die auf den Ausfuhrmengen liegende Reparationsabgabe zurückerstattet werden. Die inländischen Verbraucher würden gleichzeitig die deutsche und die Weltmarktfrage vor sich haben. Die Reparationsabgabe würde vielleicht ein wirtschaftliches Zusammengehen Mitteleuropas unter Vorantritt Deutschlands — an Stelle der französischen Paneuropäidee — einleiten. 50 Prozent der Young-Lasten könnten auf diese Weise dem Ausland anverletzt werden. Deutschland könnte nicht erfüllen, aber vielleicht könnten es die anderen an Teufelsland Statt.

Der Haushalt des Reichsfinanzministeriums.

Der Haushaltsausfluß des Reichstages beendet am Freitag die allgemeine Aussprache über den Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung und wendet sich dann der Einzelberatung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums zu. Die Titel für persönliche und sächliche Verwaltungsausgaben wurden angenommen, ebenso die für das Reichsausgleichsam und die Reichsbauplanstelle. Nach Annahme aller weiteren Haushaltsposten ohne wesentliche Veränderungen wurde der Haushalt des Reichsfinanzministeriums in zweiter Lesung erledigt.

Finanzielle, anstatt militärischer Garantien

Frankreich räumt „mit der gezeimenden Würde“.

Der französische Ministerpräsident Tardieu hat in Dijon die angekündigte politische Programmrede gehalten, die den Vorstoß zum Wiederbeginn der Parlamentsarbeiten bildet. Anheupolitisch führte Tardieu aus, die Grundzüge der französischen Außenpolitik lägen fest: Wirkame Verwendung finanzieller Methoden an Stelle der an Wert immer mehr verlierenden, in den Friedensverträgen enthaltenen militärischen Versicherungsbedingungen. Zwischen Frankreich und Deutschland sei noch über wichtige Abkommen zu verhandeln gewesen. Schließlich der Mobilisierung der Forderungen sei noch nichts erreicht gewesen, und doch sei die Mobilisierung das einzige Mittel, um an die Stelle der militärischen Garantien eine finanzielle Garantie zu setzen, durch die der Kredit Deutschlands mit der Erfüllung seiner Reparationsverpflichtungen verbunden werde. Vor Ablauf von zwei Wochen werde die Mobilisierung der ersten Tranche durchgeführt sein, mehr als 100 Millionen Dollar würden in die französischen Staatskassen fließen und auf dem Weltmarkt werde die erste Young-Anleihe des Kredit Deutschlands mit der Liquidierung der Kriegsschulden solidarisch verbunden. Wenn am 30. Juni mit der gezeimenden Würde, ohne Eile, aber auch ohne Verzögerung entsprechend dem vor zwei Monaten von den französischen Militärbehörden aufgestellten Programm die dritte Rheinlandzone geräumt sein werde, werde der Young-Plan nicht nur rechtlich, sondern auch tatsächlich in Kraft sein und die finanziellen Garantien, die Frankreich festsetzt, als das Kabinett Tardieu die Regierung übernahm, würden Geltung haben. Das sei ein finanzielles und ein politisches Ergebnis.

Bildung einer staatspolitischen Kette.

Um den Vlod gegen die Sozialdemokratie.

Bei einer Kundgebung, die anlässlich der Parteitagung des Wahlkreisverbandes Westfalen-Nord der Deutschen Volkspartei in der Stadthalle in Münster stattfand, hielt der Parteiführer, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, eine Rede, in der er u. a. ausführte: Im Vordergrund des politischen Interesses hätten in den letzten Tagen die Bemühungen um die Schaffung einer staatspolitischen Kette gestanden. Der Versuch sei gescheitert an dem Widerstand der Demokraten und der Volkskonservativen, während die Wirtschaftspartei zu einer Vereinigung bereit gewesen sei. Der Reichstagsrat wisse um diese Bestimmungen und billige sie, da sie seine Spitze gegen das Zentrum enthielten. Der günstige Augenblick, einen Vlod gegen die Sozialdemokratie zu bilden, dürfe nicht unbenuzt vorübergehen. Die Volkspartei sei nach wie vor bereit, der neuen Entwicklung im bürgerlichen Lager die Selbstlosigkeit der eigenen Partei zu opfern in der Erwartung, daß auch die anderen Gruppen nicht vor diesem entscheidenden Schritt zurückzudenken würden.

Presse, Volk und Vaterland.

Opposition um eines Besseren willen.

Wenn Sejminal des Reichsverbandes der deutschen Presse in München hielt der bayerische Ministerpräsident Dr. Sedl eine längere Rede, in der er mehrfach auf die Bedeutung der Presse für die Volkspartei zu Wort kam. Er betonte u. a., der Beruf der Presse müsse in erster Linie Liebe zu Volk und Vaterland sein. Wenn die Tätigkeit der Presse immer so aufgefaßt werde, dann gebe es keine Opposition um der Opposition willen, sondern nur eine Opposition um eines Besseren willen. Der Ministerpräsident wandte sich gegen die Aufmachung der Sensationspresse und wies auf die Notwendigkeit hin, in der Zeitung tiefer mehr die Verantwortlichkeit zum Ausdruck kommen zu lassen. Zwischen Zeitungsvorleger und Redakteur werde das beste Verhältnis bestehen, wenn Verleger und Redakteur sich in ihrer Aufgabe eins füßten, der Öffentlichkeit zu dienen. Der häßliche politische Streit im Innern des Vaterlandes sollte aufhören und es müßte ein lebhaftes Interesse dafür bestehen, das Reich in seiner Außenpolitik hart zu machen. Die Stellungnahme zur Frage Föderalismus oder Zentralismus sei nicht Sache des einzelnen Landes. Hier handle es sich um die Frage der deutschen Zukunft.

Auslandsdeutsche Kultur.

Zahresversammlung des Deutschen Auslandsinstituts.

Die Jahresversammlung des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart wurde mit einer Rede des Generalkonsults Dr. Wanner eröffnet. Reichsminister Dr. Curtius, der soeben das Wort ergriff, überbrachte die Grüße der Reichsregierung und führte sodann aus, daß er in der Fortführung der Tradition Stresemanns die Beziehungen zum Deutschen Auslandsinstitut pflegen werde. Der amtlichen Förderung des Auslandsdeutschtum seien natürlich in mehrfacher Hinsicht enge Schranken gezogen. Die materielle Hilfe, die das Reich bei dem Ernst der wirtschaftlichen Lage für die auslandsdeutschen kulturellen Einrichtungen beizutragen vermöge, sei bescheiden. Wenn gleichwohl die Deutschen im Auslande ihren kulturellen Bestand sogar noch erweitern könnten, so sei das nur möglich infolge der spontanen Tätigkeit der Deutschmannsverbände.

„Der deutsche King“, die höchste Ehrtung, die das Deutsche Auslandsinstitut an verdiente Männer um das Deutschtum vergibt, wurde dem früheren amerikanischen Handelsstaatssekretär Dr. Charles Nagel überreicht. Der „Zweite King“ wird Dr. Geuner überreicht werden, sobald er von seiner letzten Weltreise zurückgekehrt ist.

Preisdruck und faule Zahler.

Die Lage des Handwerks im Monat Mai.

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird geschrieben:

Entsprechend der Lage der deutschen Gesamtwirtschaft hat auch die Wirtschaft des Handwerks im Monat Mai gegenüber dem Vormonat kaum eine Veränderung, vor allem keine Besserung erfahren. Namentlich in den Gebieten des Bergbaues und der Industrie und die Verhältnisse des Handwerks durch die erfolgten weitgehenden

Entlegungen und Betriebsbeschränkungen erheblich in Mitleidschaft gezogen worden. Die harte Arbeitslosigkeit wirkt sich direkt und indirekt nachteilig auf den Absatz des Handwerks aus. Belebungen des Geschäftsganges sind nur in Handwerksberufen eingetreten, die für das Pfingstfest

besonders in Anspruch genommen werden. So wird beispielsweise für das Herrichten und Dekorieren der Leinwand berichtet, daß der Geschäftsgang sich entsprechend der Jahreszeit gehoben hat und die meisten Betriebe zurzeit voll beschäftigt sind. Auch in den Maler-, Tapezier-, Polier- und Sattlerhandwerken war die Beschäftigung bereits etwas besser, jedoch war die Befragung mit der in früheren Jahren keineswegs zu vergleichen. Das gleiche gilt für die Betriebe, die im Frühjahr hauptsächlich durch die Arbeiten

in der Landwirtschaft bessere Beschäftigung erhalten, wie Schmiede, Schlosser und Stellmacher. Besonders bemerkenswert war die für die Beschäftigten ungünstige Stelle auf dem Baumarkt, die durch den Druck hervorgerufen wird, der vom Kapitalmarkt und den ungünstigen Finanzverhältnissen der öffentlichen Hand ausgeht. Auch die erneute Herabsetzung des Reichsbankdiskontos vermochte noch keine belebende Wirkung auszuüben.

Die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse führten im Handwerk natürlich zu einem weiteren

starren Preisdruck. Erschwerend kommt hinzu, daß die Zahlungswaise der Kunden sich schleppend bleibt. Selbst zahlungsfähige Kunden verzögern die Bezahlung der Rechnungen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die erste Young-Rate an die B. Z. 3.

Mitte Juni wird Deutschland die erste Young-Rate überweisen, und zwar 136,8 Millionen Mark. Die B. Z. 3. hat die Deutsche Reichsbank wissen lassen, daß sie den größten Teil dieser Summe in englischer Währung erhalten möchte. Laut dem in Wien getroffenen Abkommen hat die B. Z. 3. Deutschland innerhalb angemessener Frist vorher zu benachrichtigen, in welcher Währung sie die Ratezahlung jeweils zu erhalten wünscht.

Die Auslandsreisen der deutschen Flotte.

Wie die Nachrichtenabteilung der Marineleitung der Flotte mitteilt, traf Kreuzer „Karlsruhe“ am 31. Mai, vormittags, mit der im Ausland befindlichen deutschen Flotte im Mittelmeer südlich von Cartagena zusammen. Nach einer Parade aller Kreuzerkräfte vor dem Flottenchef, Kommandant Scheff, ließ die „Karlsruhe“ auf Geheiß des der in Stellung befindlichen Flottenchef, wobei die Besatzung Paradeaufstellung genommen hat. Das nächste Ziel der „Karlsruhe“ ist Cagliari auf Sardinien. Die vierte Torpedobootschiffabteilung mit den Booten „Albatros“, „Greif“, „Kalle“ und „Condor“ hat von Wilhelmshaven aus die Ausbildungsanslandreise angetreten.

Großbritannien

Gegen den Tunnel unter dem Armeffanal.

Der Ausschuss für die englische Reichsverleihung hat sich erneut gegen den Bau eines Tunnels unter dem Armeffanal ausgesprochen. Die ablehnende Entscheidung ist vor allem auf strategische Gründe zurückzuführen. Vor allen Dingen hat die Leitung der Luftstreitkräfte Einwände gegen den Kanalbau erhoben mit der Begründung, daß dieser Bau die Schaffung neuer strategischer Punkte bedinge, die in Kriegszeiten sorgfältig geschützt werden müßten. Nach Wählung des Plans durch den Reichsverleihungsausschuss wird der Plan nunmehr an das Kabinett zurückgegeben, das das letzte Wort in dieser Frage haben wird.

Indien.

Der „Endangriff“ auf das Salzdepot.

Der als „letzte“ verübte Angriff auf das Salzdepot von Bardoli nahm riesige Ausmaße an. Die Zahl der Teilnehmer, die sich zu Fuß oder in Kartratswagen vorwärtsbewegten, betrug über 15.000. Nach einer Warnung gingen die Polizisten mit Säcken vor und vertrieben einen Teil der Menge. Schließlich mußte Militär zur Unterstützung angefordert werden. 25 Teilnehmer am Angriff wurden verlegt. 40 Personen, darunter acht Frauen, wurden verhaftet. Einigen ist es gelungen, in den Waldpergebiet einzudringen und Salz mitzunehmen, das unter den Bäumen für die Salzgebebrochen zur Schau gestellt wurde.

Aus In- und Ausland

Breslau. Der Stuhlhamlet in Breslau ist verhältnismäßig ruhig verlaufen. Vereinzelt Störungsvorfälle der Kommunisten wurden von der Polizei im Stein erstickt.

Königsberg. Hier fand unter großer Beteiligung der Bevölkerung das Herosmum des Westpreußen 1. Juni, an dem auch der Ober der Herosmum, Generalkommandant von, stattfand. Die feierliche Begrüßung hat dem Kronrat ihr Mitwirkungsrecht unterbreitet.

Ungar. Anlässlich des in der kaiserlich-russischen Hauptstadt Ungar abgehaltenen „Tag russischer Kultur“ wurde auf den großen Archibald Szabov von einem jungen Mann ein Revolveranschlag abgegeben, der Szabov jedoch nicht verlegte. Der Täter wurde sofort verhaftet.

Stadttrat Busch gestorben.

Plötzlicher Tod des schwer Geschädigten. Der ehemalige Berliner Stadttrat Paul Busch ist im Moabit Krankenhaus in Berlin an den Folgen einer Nierenvereiterung gestorben. Busch hatte die letzten 24 Stunden hindurch in e h e n u s f e i n e gelegen. Die behandelnden Ärzte hatten mit dem Ableben gerechnet.

Die größte Korruptionssache, die sich jemals in den Mauern der Reichshauptstadt abgespielt haben dürfte, hat damit ein unerwartetes Ende erreicht. Nachdem bereits die Krankheit des Stadtrats Busch die Untersuchung verzögert und erschwert hatte, wird nunmehr eine volle rechtliche Klärung der Verläufe von Radow, Wiesdorf und Düppel nicht mehr erfolgen können.

Graf v. Posadowsky-Wehner 85 Jahre alt.

Am 3. Juni vollendet der frühere preussische Staatsminister und Staatssekretär Graf von Posadowsky-Wehner sein 85. Lebensjahr. Graf Posadowsky widmete sich nach abgeschlossener juristischer Ausbildung der höheren Beamtenlaufbahn. Im Jahre 1888 wurde er in das preussische Abgeordnetenhaus gewählt, wo er sich der Freikonserverpartei anschloß. Im Jahre 1893 wurde Posadowsky Staatssekretär des Reichsfinanzamtes und im Jahre 1897 Staatssekretär des Innern zugleich mit der Ernennung zum Staatsminister. Es war kein besonderer Wunsch, für die großen



Vericherungsgesetze zur Umgestaltung der staatlichen Organe einer dringlichen Unterbau zu schaffen. Erst im Jahre 1910, nach seinem Austritt, fanden seine Pläne zur Vereinfachung und Vereinheitlichung der Vericherung in der Reichsversicherungsordnung ihre Verwirklichung. Reichsversicherungsbeamten mit dem Fürsten Bismarck beauftragt am 28. Juni 1907 das Aussehen Posadowsky aus dem Reichsamt des Innern. Bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst wurde er zum Mitglied des preussischen Herrenhauses ernannt. Bei den Wahlen im Jahre 1912 wurde er in den Reichstag gewählt. Auch in die Nationalversammlung wurde er noch einmal als Vertreter der Deutschen Nationalen Partei gewählt. Als Alterspräsident bezeichnet er im Jahre 1920 auf eine Wiederwahl. Es übertrug, als er sich bei der Reichstagswahl im Mai 1928 wieder der Politik zuwandte. Als Vertreter der Aufwärtspartei, zu deren Vorstand er gehörte, wurde er in den Preussischen Landtag gewählt.

800 Mark Geldstrafe für Göbbels.

Wegen Verleumdung Hindenburgs. Im Prozeß wegen Verleumdung des Reichspräsidenten wurde der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Göbbels zu 800 Mark Geldstrafe und Erlegung der Kosten verurteilt. Im Nichtertrittungsfall tritt an Stelle von 20 Mark Geldstrafe je ein Tag Haft.

In der Begründung des im Göbbels-Prozeß gefällten Urteils sprach Landgerichtspräsident Schmidt zum Ausdruck, daß der gesamte Wortlaut des Artikels bis auf den einen in die Strafanzeige aufgenommenen Satz unanfechtbar nicht beleidigend ist.

Die absichtliche Verleumdung hat das Gericht lediglich feststellen in dem Teil der Karikatur, in dem allegorisch zum Ausdruck gebracht wird, daß der Reichspräsident auf die „jüdische Presse“ süße, dargelegt durch die Karikatur einer Krone mit dem Dämonien. Es liegt darin der Vorwurf, daß der Reichspräsident seine eigentliche Aufgabe, dem Volke als Ganzem zu dienen, nicht erfüllt. Der Anklage hat in diesem Teil der Zeichnung ein Mittel angeordnet, das äußerst aggressiv war und nicht nur gegenüber dem Reichspräsidenten äußerst verwerfend war, sondern auch in der Verleumdung als Verleumdung und Verleumdung des höchsten Reichsbeamten gewertet werden mußte.

„Graf Zeppelin“ in Latechurf.

Leichter Unfall bei der Landung.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Sonnabend mittags 12.30 Uhr auf dem Flugplatz Latechurf glatt gelandet. Der Zeppelin wurde von seinem amerikanischen Schwelgerführer „Los Angeles“, dem früheren „J. N. 3“, einem kleineren Heeresluftschiff und mehreren Flugzeugen zum Aufstehen geleitet.

Der „Graf Zeppelin“ hatte kaum an dem beweglichen Ankermaße festgemacht, als der hintere Teil des Luftschiffes durch einen Windstoß etwa fünf Meter hochgehoben wurde. Zwei Mitglieder der Bodenmannschaft, welche die hintere Motorenabteilung festhielten, wurden mit hochgehoben. Die beiden Motoren, die offenbar bekräftigten, daß das Luftschiff wieder aufsteigen werde, ließen sich schließlich zu Boden fallen. Einer von ihnen wurde durch den Fall leicht verletzt und in das Hospital des Flugplatzes gebracht.

Nach Erhebung der Zollformalitäten in Latechurf begaben sich die Passagiere des „Graf Zeppelin“ bis zur Abfahrt des Sonberzuges, der sie nach Newhorr bringen soll, in die Wartehalle. Dr. Cederer ergriff im Pressezimmer und bei der Pressevertreter, ihre Fragen möglichst kurz zu stellen. Es war offensichtlich, daß er nicht mehr abgelenkter Eindruck als nach den früheren Fahrten. Er ließ sich auf einen Stuhl hinsetzen und teilte meist durch Vermittlung des Dolmetschers über den Verlauf der Fahrt folgendes mit: Freitag abend, etwa um 8.30 Uhr, geriet das Luftschiff in die schwerste Sturmsee, die es je erlebt hat. Die war sogar schlimmer als der Sturm, der bei der ersten Transatlantikfahrt im vergangenen Jahre den Postenbezug auftrieb.

Wie ein Zeppelinvertreter in Latechurf mitteilte, sind zwei Gondelstrecken des Luftschiffes in Bernambuco beschädigt und dort behelfsmäßig ausgebessert worden. Die Streden wurden jetzt sachgemäß wiederhergestellt. Auf der Fahrt nach Latechurf sei kein weiterer Bruch erfolgt.

Der Erfolg der Zeppelfahrt.

Mehr als 100 000 Personen in Latechurf. Die Newhorrer kommentieren die letzte große Fahrt des „Graf Zeppelin“ und bringen übereinstimmend zum Ausdruck, daß der Erfolg dieses Fluges die Überlegenheit des Luftschiffes gegenüber dem Flugzeug endgültig erwiesen habe, und daß sich diese Erkenntnis in einer schnellen Entwicklung des Luftschiffverkehrs auswirken werde. „Graf Zeppelin“ meint, daß der letzte Flug des „Graf Zeppelin“ nur weniger sensationell gewesen sei als der Weltumflug im vergangenen Jahre, daß er aber von einer noch größeren Bedeutung für den Luftverkehr sei, weil er den Nachweis erbracht habe, daß das Luftschiff auch

Fahrten nach den Tropen

ausführen könne. „World“ erklärt, das Luftschiff werde nunmehr nach fähiger Bestätigung nach Südamerika hinführen, um den „Graf Zeppelin“ zu beschiffen. Die Newhorrer Postbehörde überreichte Dr. Cederer ein Plakat mit Probebruden von Zeppelinsfahrten. Der Wert der vom Luftschiff nach Europa zu befördernden Post wird mit 150 000 Dollar angegeben. Unter den Passagieren, die die Fahrt nach Europa mitmachen, befindet sich auch der Forscher Sir Hubert Wilkins.

Frühere Rückkehr nach Deutschland.

In maßgebenden Kreisen Friedrichshafens rechnet man damit, daß das Luftschiff bereits am nächsten Donnerstag, den 5. Juni, in Friedrichshafen eintrifft wird. Da die beabsichtigte Landung in Sabana sofort die Landung verzögert, die Reichsbank um eine vier Tage. Einer privaten Äußerung Dr. Wabacks ist zu entnehmen, daß aus Latechurf bereits eine definitive Rückumkehrung für den 5. Juni eingelaufen ist, georgenen werden.

Zeppelins kleiner Bruder.

Deutschlands zweites Luftschiff. Als das Luftschiff „Graf Zeppelin“ vor einiger Zeit nach Hamburg kam, tauchte vor den Wänden der erkannten Hamburger noch ein zweites Luftschiff auf, das nicht minder stimpf durch die Lüste trieb. Es war „D. P. N. 28“, ein nach Parjeal konstruiertes Prall-Luftschiff. Es ist dies außer „Graf Zeppelin“ das einzige deutsche Luftschiff. Etwa 40 Meter lang und 15 Meter hoch mit einem 80-PS-Ziemens-Motor ausgestattet, hat es einen Flächen 250. Wicht hinter sich. Dies ist im so bemerkenswerter, als es seine Flügel größtenteils von Unterdruck aus unterteilt, also ohne Halle ist. Zu seinen Leistungen zählen auch viele Überlandfahrten mit Passagieren. Es dient verschiedenen Zwecken: der Schiffsbesatzung, der Führerausbildung, Luftbildaufnahmen, Neffame usw.

Stillelegung des Mansfeldschen Kupferbergbaues.

Keine Subventionen für die Mansfeld A.-G. Von der Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb wird mitgeteilt, daß die Montag früh bei den Gruben und Hütten erschienenen Arbeitswilligen an der Aufnahme der Arbeit gehindert worden seien. Da unter diesen Umständen ein wirtschaftlicher Weiterbetrieb der Grube und Hütten unmöglich ist, habe sich die Werksleitung im Sinne ihrer Bekanntmachung vom 23. Mai dieses Jahres entschlossen, die sämtlichen mit dem Kupferbergbau zusammenhängenden Betriebe mit sofortiger Wirkung stillzulegen.

Das Gericht, daß für die Mansfeld A.-G. Reichs- oder Staatssubventionen in Aussicht genommen seien, entspricht nicht den Tatsachen. Grundräßige Erwägungen sowie die Finanzlage verbieten, wie halbamtlich mitgeteilt wird, solche Maßnahmen.

Stillelegung des Clausthaler Bergbaues beschlossen.

Wie die Berginspektion Clausthal mitteilt, ist unter dem 31. Mai 1928 Verleuten zum 14. Juni gefündigt worden. Damit ist das Schicksal des Clausthaler Bergbaues besiegelt und eine der wichtigsten Ernährungsquellen der Oberharzer Bevölkerung verfiel. Die Preisfrage begründet die Stillelegung mit der Unerbietigkeit des Erzorkommens, doch widersprechen alte erprobte Bergleute der Stillelegung dieser Verbindung, zumal in die Stillelegung auch die neuen abgetriebenen Schächte einbezogen sind. Das bekanntwerden der schon länger bekümmerten Maßnahme hat bei der gesamten Bevölkerung von Clausthal-Zellerfeld große Bestürzung hervorgerufen. Zu Dienst bleibt nur noch eine ganz kleine Zahl von Bergleuten, die die Abbruchsarbeiten ausführen sollen.

Sühne für den Mord auf der Wittenberger Elbbrücke.

Das Totgarner Schwurgericht verhandelte gegen den Wäldrigen Zimmermann Hermann Eichelbaum aus Tachob, der vor einigen Wochen auf der Elbbrücke bei Wittenberg seine Geliebte, das Dienstmädchen Hedwig Dammüller aus Wittenberg, in die Elbe geworfen hat, jedoch ertrank. Nach einem Voraktum auf der Elbbrücke führte das Schwurgericht die Verhandlung im Amtsgerichtsgebäude in Wittenberg zu Ende. Die Beweisaufnahme, die durch das offene Geständnis des Angeklagten erleichtert wurde, ergab, daß Eichelbaum mit seiner Geliebten häufiger in Streit geraten war, so auch an dem Tage der Tat und zwar auf der Elbbrücke, wo sie auf der Wäldler von einer Motorbohrer anhielten. Dieser Streit war in ein Sandgemenge ausgeartet, in dessen Verlauf Eichelbaum das Mädchen über das Geländer in die Elbe warf, wo sie ertrank. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Forst. Ohne Zigaretten lohnt sich nicht zu leben. In der ältesten Wohnung in der Cottbuser Straße suchte sich ein 17jähriges Mädchen mit Leuchtgas zu vergiften. Sie wurde aufgefunden und konnte ins Leben zurückgerufen werden. Das Motiv zu der Tat ist darin zu erblicken, daß dem Mädchen Vorhaltungen wegen starken Zigarettenrauchens gemacht worden waren und daß es deshalb lieber vorzog, sterben zu wollen.

Halle. (Landeshauptmann Dr. Hübener bestätigt.) Das preußische Staatsministerium hat die vom 45. Provinziallandtag der Provinz Sachsen vorgenommene Wiederwahl des Landeshauptmanns Dr. Hübener in Merseburg auf 12 Jahre bestätigt.

Egeln, 30. Mai. (Sturz aus dem Karussell.) Auf dem Schützenplatz ereignete sich ein schmerzlicher Unfall. Der Arbeiter Appalla stürzte in voller Fahrt aus einer Schaufel des Kettenkarussells und brach beide Arme. Das Unglück ist auf das Reiben der Schaufel zurückzuführen.

Annaburg, 30. Mai. (Radio ersetzt den Pfarrer.) Da die hiesige Pfarrstelle verwaist ist, wurde vom Kantor angeordnet, die Hebräerorgel eines Berliner Gottesdienstes durch Radio vorzunehmen. Die kirchlichen Körperchaften gaben ihre Genehmigung, und am letzten Sonntag wurde der Versuch unternommen.

Augen-Freund,
Berlin N 20
Badstr. 42 v. III.



Spezial-Geschäft
für
Augengläser.

Wünschen Sie wirklich gut **passende Augengläser** dann gehen Sie nur zu **Augen-Freund**. Der größte Vorrat der Augengläser befindet sich in der genauen Augenprüfung durch einen erfahrenen Optiker. Zur Grunddreißigjähriger Erfahrung bietet ich Ihnen Vorteile, die Sie vergeblich wo anders suchen. **3 Monate Probezeit. 1 Jahr Garantie für richtiges Sehen. Kostenlose Augenprüfung.** Preisbereitschaft von 2 Mark aufwärts je nach Wunsch und Bedarf. Zahlreiche Anerkennungen aus Annaburg, Hülse und Rat in den schwierigsten Fällen. Gläser aller Gattungen. Fassungen für jede Gesichtsforn. **Sobald die Augen krummen und schnell ermüden, kleine Schrift nicht mehr richtig zu erkennen ist, tut ein gut passendes Augenglas wunderbare Dienste.** Versäumen Sie diese Gelegenheit nicht. **Sprechstunden in: Annaburg im „Siegesfranz“: Mittwoch und Donnerstag von früh 9—10 Uhr.** Lassen Sie sich nicht durch ähnliche Inserate irren machen.

Döbeln. (Vater von 8 Kindern vom Blitz erschlagen.) Am Mittwoch entlief sich in Döbelns Umgebung ein schweres Gewitter. Der Gefährlicher Weber vom Rittergut Godshausen, der sich mit einem zweispännigen Gefährt auf freiem Felde befand, wurde vom Blitz getroffen. Er, sowie eines der beiden Pferde waren sofort tot, während das andere unversehrt blieb. Der Erschlagene war verheiratet und Vater von 8 Kindern.

„Geschichte und Kunst im Harz und Kyffhäuser“ betitelt sich ein lobenswerter Prospekt. In diesem 16seitigen Heft zeigt Dr. Denke — Archibreditor der Bernigeröder Bibliothek — in kurzen Aufsätzen über „Der Harz in der deutschen Geschichte“, „Gedächtnis, Sitten und Theater im Harz“, „Die Kunst im Harz“ und „Der Harz in der Literatur“, daß die Luftkurorte und Heilbäder in diesem vielseitigen Mittelgebirge neben den bekannten Naturschönheiten und erprobten Heilmitteln über einen unergründlichen Reichtum an alten Kunst- und Gedächtnisdenkmälern verfügen, die bisher leider noch nicht ihrer Bedeutung entsprechend gewürdigt worden sind. Die kleine Schrift, die mehr als 50 wenig bekannte Bilder enthält, ist kostenlos zu beziehen durch den Harzer Verkehrsverband e. V., Geschäftsstelle Bernigerode, Postfach.

Ein Hund

(Gobermann) zugekauft. Wegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei Gadesgäß, Holzborferstr. 20.

Moderner

Kinderwagen
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Stalldünger

läuft jederzeit zu hohen Preisen; zahlen z. B. pro Fuhre 10.— M.

Baumschule Raundorf.
Telephon Annaburg 251

Sensen

Sensenbäume
Sensenringe
Wetzsteine

Sicheln

Klopphämmer
und Ambosse
Holz- und eiserne
Rechen, Heu- und
Genetgabeln
sowie Holzstiele für
Gabeln und Hacken
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Alle Farben

Troden, Öl-, Wasserfarben
sowie: Lack u. Leinwand-
firnis, klüftigen und
trockenen Sichelstein
Verputz. Fußboden-
farbe in Bläuen. Alle
Delfarben werden
von fachmänn. Hand
zurecht gemacht.

Franz März
Markt 19.

Warum

sich abmühen, wenn man
es bequemer haben kann?

Rollen

Sie elektrisch bei
Louis Hofmann

ff. neue
saure Gurten
empfehlen

J. G. Fritzsche.

Va. Matjes-

Heringe,
Stück 20 Pf., empfiehlt

Franz März

Markt 19.

Ich trage der heutigen Zeit vollauf Rechnung!

Einige Beispiele sollen Sie davon überzeugen!

Zwischendren-Waschtische	von 0.75	Sportkleider, weiß Panama	4.75, 3.50
Waschbecken	von 0.85	Bachstisch-Mäntel	von 6.95
Baumwoll-Muslin	0.85, 0.60	Pullover ohne Arm	2.25
Voll-Boile, bunt 100 cm	2.25	Pullover mit Arm	3.00
Woll-Muslin, moderne Muster	2.00, 1.75, 1.50	Rock dazu passend	3.00
Waschtafel, gemustert, gute Qualität	2.25	Herren-Stoff-Anzüge	35.00, 28.00, 25.00, 21.00
Künstler-Gardinen, 3 teilig	3.25, 2.75, 2.50	1 Posten Frauen-Kesselformen	105 cm 1.75
Damen- und Bachstisch-Kleider	3.50, 2.50, 1.75	Kinder-Spielanzüge	2.00, 1.65, 1.40, 1.00
Einoleum-Teppiche 200x250 cm	28.50		

Beachten Sie meine Schaufenster!

Carl Quehl.



Pfingstangebot!

Unschlagbar sind unsere Preise
Zabelhaft unsere Auswahl!

Eleg. Damen-Mäntel

mit und ohne Pelzlinie, nur
auf Seide gearbeitet

Eleg. Damen-Kleider

entw. Modelle, in Crépe
dechine, Veloutine, Kunst-
seide und Wollmuseline

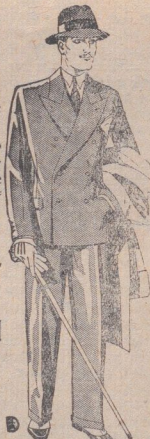
Herren-Anzüge

in modern. Verarbeitung,
1- und Zweifache Formen

Knaben-Anzüge

**Herren-Gummi-Mäntel
und Windjacken**

Damen-Kleiderstoffe
in großer Auswahl



**Frische Bündlinge
Räucherlachs**

empfehlen
J. G. Fritzsche.

Va. Castle-Bay-

Matjes-Heringe,

extra-große,
Stück 30 Pf., empfehlen

J. G. Fritzsche.

Rippenbafel

1/2 Pfd. 50 Pf.,
Rippen mit Blatt
1/2 Pfd. 75 Pf.,

Shag-Zabaf

von 30 Pf. an
Shag-Pfeifen
von 50 Pf. an, empfiehlt

Louis Hofmann

Cintoch-Apparate

Cintochgläser
Jenaer Kinderflaschen
Bade-Thermometer
Gis- und Liegebade-

Wannen
empfehlen

J. G. Fritzsche.

Augenarzt Dr. Podestà
Torgau

verreist bis einschließl. 23. Juni.

Achtung! Achtung!

Billige Schuhstage

vor Pfingsten!

bis Sonnabend, d. 7. Juni.

Um Ihnen den Einkauf von Stiefeln und Schuhen zum Bilingstiel zu ermöglichen, gebe auf alle Schuhwaren einen

Rabatt von 10 Proz.

(Rabattmarken extra.)

Rest- und Einzelpaare weit unter Einkaufspreis. Halte große Lager in Lack-, schwarzen und farbigen Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder. Reich Auswahl in Verputz u. Sportstiefeln, Sandalen, Turnsocken und Hausschuhen.

Versäumen Sie daher nicht die außerordentlich günstige Gelegenheit, sich mit billigen und nur erstklassigen Schuhwaren zu versehen.

Schuhhaus Max Freidant
Torgauer Straße 34.

Kaffeefiltrierpapier „Melitta“

(geschnitten, in Kartonpackung), empfiehlt
Herrn. Steinbeiß, Papierhandlung



Jahrräder!

Brunhilde 65.— Alawito 95.—
do. 75.— Elfa 105.—
Klinglor 85.— Ballonrad 125.—
(mit Freilaufnabe)

Motorräder: NSU • DRW • Elfa

Victoria-Nähmaschinen

Miele-Zentrifugen
Wäschewaschinen mit Kraftbetrieb

Autoreparaturen u. Lohnfuhrten

Fritz Rödler, Fernruf 253.

Königs

Kursbücher

für Mitteldeutschland
zu haben bei

Herrn. Steinbeiß,
Buchhandlung.

Bürger-

Schützen-

Derein e. V.

Donnerstag abend 8 1/2
Uhr findet die 14. hte
Bersammlung

vor dem Schützenfeste, bei
Kam. Dämmigen statt. Alle
erheinen. Der Vorstand.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Silberhochzeit sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Richard Leonhardt u. Frau.

Annaburg, den 1. Juni 1930.

Ernst Peschke Ackerstr. 16

Pfingst-Karten

in reicher Auswahl bei **Herrn. Steinbeiß, Papierhandl.**

Großes Conwarenlager!

Louvdrehen, 10—40 cm Durchmesser

Krippenschaalen, alle Größen

Schweineträge, alle Größen u. Formen

Ferkeltträge, alle Größen und Formen

Pötel-, Gurten- und Wasserfässer
empfehlen

Wilhelm Kunze.

Werkzeuge aller Art:

Schrot-, Bügel- und Handfügen, Hobeleisen,
Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Sensen, Sichel,
Beile, Hexte, Maurerhammer und -Aellen,

Haushaltungs-Geräte:

Eismesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen,
Wagen und Gewichte, eiserne Defen und Kobre.

Wilhelm Grahl.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Können die Landgemeinden sparen?

Antwort auf die Mahnungen des Finanzministers. In verschied. Blättern, die in letzter Zeit der Reichsfinanzminister und auch der Reichsarbeitsminister über die Finanzlage von Reich, Ländern und Gemeinden sowie über die Reichsanleihe für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gehalten haben, wurden demnach Ermahnungen an die Gemeinden gerichtet, einen Ausweg aus der finanziellen Notlage in erster Linie

durch größere Sparmaßnahmen zu finden. Auf der Tagung des Deutschen Landgemeindetages führte der Präsident Dr. Dr. Gerete-Pfeiffel in seinem Vortrag aus, daß diese Mahnungen gegenüber der großen Masse der Landgemeinden verfehlt seien. Er betonte, daß er schon mehrfach darauf hingewiesen hätte, daß die Möglichkeit wesentlicher Ersparnisse bei Landgemeinden wie auch bei den meisten kleineren Städten nicht gegeben sei. Die sich demnach erneuernden Mahnungen des Reichsfinanzministers müßten vielmehr bei einem Zustand der großen Städte, denen aber auf der anderen Seite wieder über 60.000 Landgemeinden gegenüberstünden. Die Landgemeinden sind, so erklärte Dr. Gerete weiter,

bei größter Sparanleihe nicht in der Lage, ihrem eigenen Wünsche wie dem der Reichs- und der Länderregierungen entsprechend die Maßnahmen vollständig zu treffen, solange sie sich demnach Sparmaßnahmen auf gesetzlicher Verpflichtung beruhenden Mehrausgaben gegenübersehen. Wenn dies auch schon oft in der Öffentlichkeit seitens der Landgemeinden betont ist, so muß es angesichts der neuen Mahnungen des Reichsfinanzministers noch einmal gesagt werden, damit nicht in der Öffentlichkeit, besonders

bei den Steuerpflichtigen unserer Gemeinden der Eindruck entsteht, als hinge es nur von den Selbstverwaltungskörpern und ihrem guten Willen ab, die anerkannt dringende kommunale Steuerlast zu mindern.

Die Aussichten der rumänischen Wirtschaftsverhandlungen.

Eine Unterredung mit dem neuen rumänischen Gesandten. Minister Dr. Georges Tascu, der neue rumänische Gesandte beim Deutschen Reich, wurde in diesen Tagen vom Reichspräsidenten empfangen, um sein Betätigungsfeld für die nächsten Monate zu überlegen. In einer Unterredung mit dem hiesigen C. P. -Minister überließ er sich besonders auf die kritisch gewordenen Handelsvertragsverhandlungen und die Notwendigkeit ihrer Klärung hin.

Minister Tascu, der von Berlin seit seiner Ankunft im besten Eindruck empfangen hat, erklärt die sich für Deutschland ergebenden Schwierigkeiten in den Handelsvertragsverhandlungen mit einem Wort an, wie es Rumänen ist, voll an. Auch ist dem Minister die zu großer Vorliebheit neigende schwierige Lage des deutschen Wirtschaftslebens nicht fremd und er hat als Fachmann auf dem Gebiete der volkswirtschaftlichen Forschung und Organisation volles Verständnis für die große Mühsal, die man deutscherseits der deutschen Landwirtschaft entgegenbringt.

„Wenn man zu Handelsvertragsverhandlungen Stellung nehmen will, muß man vor allem den Kernpunkt ihrer Zielsetzung seine Aufmerksamkeit zuwenden, d. h. muß man dem handelsmännlichen Moment in solchen Verhandlungen besondere Beachtung schenken. Kaufmännisches Prinzip aber ist Geben und Nehmen; oder besser, nehmen, wenn man geben kann.“

Auf den Einwand, daß Deutschland durch die besondere Lage seiner Wirtschaft in dieser Hinsicht nicht immer frei handeln könnte und ihm jetzt durch das notwendig gewordene Schutzprogramm erhebliche Beschränkungen auferlegt würden, antwortete der Minister:

„Das ist richtig. Aber will Deutschland seine Fertigkeiten, seine Maschinen und chemischen Produkte nach Rumänien ausführen, so muß es der rumänischen Wirtschaft auch die Möglichkeit geben, ihre Erzeugnisse, und das sind vor allem

Getreide, Weis, Petroleum usw., in angemessener Menge nach Deutschland zu exportieren. Die deutsche Wirtschaft hat in solchen Fällen die Möglichkeit, eine innenpolitische Berechtigung haben müssen, machen jedoch einen solchen angemessenen und betriebsdienlichen Export nach Deutschland unmöglich.“

UNSICHTBARE FESSELN

Roman von Jos. Schade-Hädicke.

49. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Darüber wollen wir jetzt nicht sprechen,“ sagte er und zog ihren Arm von den seinen. So wanderten sie um den See herum, unbestimmt, ob sie jemand miteinander sehen würde.

„Ich würde mich von Ihnen scheiden lassen; aber das ist wohl überflüssig, ihr Leben hängt ja nur noch an einem Haar.“

Maria zuckte zusammen.

„Du mußt das nicht auf diese Weise nehmen,“ sagte er ruhig. „Das ist in der ganzen Welt so, daß der Schwache dem Stärken weichen muß. Es würde Ihnen nicht einmal Kummer machen; aber die Anruhe wollen wir ihr sparen. Weinst du nicht auch?“

Sie nickte nervös. „Aber mein Gatte!“ sagte sie unruhig.

„Nenne ihn nicht so!“ fuhr er heftig auf. „Don ihm mußt du dich natürlich sofort trennen. Du reißt noch heute abend ab; ich bringe dich fort.“

„Das Kind!“ murmelte sie, schwach widerstrebend. „Er blieb liegen und lag ihr tief in die Augen. „Maria, laßt du mich?“ fragte er leise und mit dröhnender Stimme.

Da war es mit ihrem Widerstande zu Ende. Sie wollte nur noch einmal in das Pfarrhaus zurückkehren, um ihre Sachen zu packen.

„Vergiß nicht, Maria, ich warte auf dich,“ flüsterete er ihr zu, und diese Worte beherrschten sie auf der letzten Strecke des Heimweges, die sie allein zurücklegte. „Er wartet auf mich,“ murmelte sie leise vor sich hin.

Sie öffnete behutsam die Haustüre und wollte sich leise in ihr Zimmer schleichen; aber man würde sie erwartet haben, denn im Hausflur kam ihr Frau Müller entgegen,

„die Verhandlungen, die zürzeit in Bukarest geführt werden, müssen unbedingt

zu einem erfreulichen Ergebnis führen.“ erklärte er, daß das deutsche Volk ebenso wie das rumänische wäre sehr enttäuscht, wenn man nicht zu dem gewünschten Resultat gelangen würde. Ein Abbrechen der Verhandlungen ist doch unmöglich. Sobald der provisorische Vertrag abgeschlossen ist, müssen wir unverzüglich die Verhandlungen für einen

Vertrag auf längere Dauer beginnen. Ich denke, es wird nicht schwer sein, uns auf die Prinzipien, die diesen Vertrag als Grundlag dienen müssen, zu einigen. Um die Ausdehnung der zu erzielenden, müssen wir manche falschen Voraussetzungen beiseite lassen, die sich mandmal in die deutsche Seite in die rumänische Presse eingeschlichen haben. Man hat zum Beispiel in Deutschland gesagt, daß Deutschland im Zustande aller wirtschaftlichen Erzeugnisse, die es braucht, anbauen müßte. In Rumänien behauptet man, daß Rumänien alle Industrieerzeugnisse, die es braucht, herstellen müßte. So müßte man sich vorstellen, daß die deutsche Grenze geschloffen würde, um damit Agrarprodukte zu kaufen, oder über die rumänische, um damit Industrieerzeugnisse zu kaufen, in den betreffenden Ländern bleiben; und man könnte dann mit deren Hilfe die Lage der Arbeiter erleichtern. Eine ganz falsche Auffassung! Keine Schlimmere überschreitet die deutsche Grenze nach Rumänien oder die rumänische nach Deutschland. Rumänien besitzt die Industrieerzeugnisse, die es aus Deutschland importiert, mit Agroprodukten und Deutschland die rumänischen Agrarprodukte mit Industrieerzeugnissen. Wenn diese zwei Länder keinen gegenseitigen Handel betreiben würden, so würde die deutsche Industrie mit ihren unerläßlichen Industrieerzeugnissen stehenbleiben, und der rumänische Bauer könnte nichts kaufen, da er keine Agrarprodukte nicht verkauft hat. Wir müssen also auf die Idee verzichten, daß wir etwas verkaufen könnten, ohne etwas zu kaufen.

So könnte das deutsche Wirtschaftssystem einer rumänischen Kooperationsorganisation zum Kauf von Industrieerzeugnissen entsprechen. Diese beiden Organismen würden sich gegenseitig durch und dadurch würden die Schwierigkeiten, die entstehen, sich verringern.“

„Luftgespräch“ über 12000 Kilometer.

Berlin spricht mit Los Angeles.

Ein interessanter Versuch wurde zwischen Berlin und einem Flugzeug, das über Los Angeles flog, durchgeführt. Der amerikanische Flugzeugführer William H. Allen und der Professor der Technischen Hochschule in Los Angeles, von Karman, befaßten sich an Bord dieses Flugzeuges und führten um 15 Uhr westamerikanischer Zeit, 23 Uhr Berliner Zeit, ein Gespräch von ungefähr zehn Minuten Dauer durch Vermittlung des Herzogtenders San Francisco mit Direktor Wild von der Deutschen Luftfahrt, der sich eines gewöhnlichen Telephonapparates bediente. Die Verbindung auf dieser über 12000 Kilometer langen Strecke war so ausgezeichnet, daß die Flugzeugführer, die über Los Angeles freuten, bitten mußten, nicht zu laut zu sprechen, weil jedes Wort ausgehört werden konnte.

Die freigebige Stadt Berlin.

Weitere Untersuchung der Grundstücksgehefte.

Im Einzel-Ausschuß wurde der Vorhabe des Ausschusses der Fernverkehrsamt Rumänischer Garten hervorgehoben, an der vergeblichen künftigen Grundstücksgehefte beteiligt war. Er sagte u. a., daß die Stadt den Bau einer Volkshochschule in Jochenberg um 7000 Mark billiger hätte haben können, wenn sie auch seine Gesellschaft zur Abgabe eines Angebotes angefordert hätte.

Personliche Vorteile

habe er freilich seinem künftigen Reumten gewährt. Einen breiten Raum in den Verhandlungen nimmt die Frage der Provisionen ein, die im Zusammenhang mit dem geplanten Verkaufsgeschäft geschloffen worden sind. Der Richter hat weißt darauf hin, daß auch ein der Erträge des Stadtrats Aufschub auf Stadtrat fast hervorgeht, daß 100.000 Mark Provision an das amerikanische Chapman-Stenorium geschloffen worden sind. Stadtrat Kach schildert die Verhandlungen mit dem Schöneberger Grundbesitzer wegen Kaufs des Schöneberger Feldgeländes.

Wildweissliches aus der Mark Brandenburg

Feuergefecht zwischen Banditen und Überfallkommando. In der Gegend von Groß-Kreuz auf der Strecke Berlin-Brandenburg fand am Himmelfahrtstag von Mittag bis Mitternacht ein Feuergefecht zwischen zwei polnischen Verbrechern und dem Überfallkommando von Brandenburg und Potsdam statt. Die beiden Polen hatten in das Bestium des Obflüchters Götz einen Einbruch verübt und das Fabrikat des Interneters Grinefeld und mehrere Kleidungsstücke erbeutet. Götz und Grinefeld machten sich mit dem Oberlandjäger Koch auf die Suche nach den Tätern und fanden sie nach neun Stunden auf der Landstraße Westhof-Groß-Kreuz schlafend im Grase liegen. Es begann eine wilde Jagd und dann eine ebenso wilde Schießerei, wobei Götz getötet und Grinefeld und der Oberlandjäger schwer verwundet wurden.

Nun wurden sämtliche Feuerwehren der Umgebung und die Überfallkommandos von Potsdam und Brandenburg alarmiert. Die Verbrechen lagen abgewartet, und der Feuerweh von Potsdam bei Verber gelang es, die Verbrecher zu stellen. Es kam von neuem zu einem Feuergefecht, und einer der beiden Polen, ein Mann namens Kunz, wurde lebensgefährlich verletzt. Der zweite entkam. Auch einer noch nicht bestimten Meldung soll Koch und Kunzart inzwischen ihren Verletzungen erlegen sein.

Das Urteil gegen Amtsversteher Frenzel.

Dramatische Szenen bei der Urteilsverurteilung.

Der Bornimer Amtsversteher Frenzel wurde wegen Mißhandlung in Tateinheit mit Vergehen gegen § 176 Abs. 1 und 3 und § 177 St. G. B. zu einem Jahr Gefängnis und zur Verbüßung der Haftstrafe in der Haftanstalt Charlottenburg verurteilt. Während der Verhandlung des Urteils brach der Angeklagte ohnmächtig zusammen, so daß sich ein Arzt um ihn bemühen mußte. Infolge dessen konnte über den Haftentlassungsantrag seines Verteidigers nicht verhandelt werden. Der Arzt erklärte dann den Angeklagten für unfähig; er soll noch einige Zeit beobachtet werden. Gegen das Urteil hat die Verteidigung Berufung eingelegt.

Falschmünzerei-Großbetrieb.

Aber eine Million falscher Dollarmoten beschlagnahmt. Der Neuhorster Kriminalpolizei ist es nach monatelangen Nachforschungen endlich gelungen, eine riesige Falschmünzerei im Neuhorster Stadtteil Brooklin auszubilden. Über eine Million falscher Dollarmoten konnten beschlagnahmt werden. Die Anlagen der Falschmünzerei waren außerordentlich umfangreich, so daß die Verbrecher in der Lage waren, falsche Noten im Werte von 50.000 Dollar hübsch herzustellen. Bisher sind drei Personen verhaftet worden.

Verwunger Banditenhölle.

In einer Zweifelsache der Raub von England im Westen Londons ist ein auffeherregender Diebstahl verübt worden. Es wurden von einem Schalter vier eben eingetroffene Patete gestohlen, von denen eines einen Scheit über 2079 Pfund enthielt. Die Patete sind spurlos entkommen.

Ein aufregendes Liebesdrama.

Mutige Tragödie zweier Jugendlichen.

In Radesheim spielte sich ein aufregendes Liebesdrama ab. Der Schüler Ernst Becker und die 15jährige Paula Schäfer waren von Mainz nach Radesheim gefahren. Bei dem Ort sah der Schüler einen Bewohner und gab mehrere Schüsse auf das Mädchen ab und tötete sie dann selbst. Mit zwei schweren Kopfverletzungen schleppte das Mädchen noch bis zum nächsten Polizeirevier und erlittete dort Anstöße.

blieb und mit verneinten Augen. Wie auf einer bösen Tat ertrank, blieb die junge Frau stehen und wandert anfangs nicht, was sie wollte. Dann aber trat sie jedes Wort wie ein Keulenhölzchen.

Schänken war schwer erkrankt; er lag im Fieber und wollte niemanden um sich haben als die Mutter, fortwährend hörte er nach ihr.

Mit zitternden Händen streifte sie den Mantel ab und legte den Hut auf den Tisch im Korridor. War das nicht wie ein Wink Gottes? Was hatte sie nun tun wollen? — Wie mit einem Zauberhölzchen hatte sie ihre ganze Ruhe und Selbstbeherrschung wieder. Nun wachte sie, was sie zu tun hatte.

Mit leisen Schritten trat sie in das Zimmer Schänkens, an dessen Bettschen der Pfarrer und Dr. Bertold saßen. „Erschrecken Sie nicht zu sehr, Frau Pastor,“ sagte leister beruhigend. „Kleine Kinder haben leicht Fieber; aber es vergeht meist ebenso schnell.“

„Was heißt dem Kinde, Herr Doktor?“ fragte sie.

Dieser zuckte die Achseln. „Das kann ich heute noch nicht feststellen. Ihr Herr Gemahl hatte mir, daß der Kleine sich schon seit mehreren Tagen nicht wohl gefühlt und krank geküßelt habe; vermutlich ist eine Kinderkrankheit im Anzuge. Vorkaufen können wir nichts weiter tun, als den Kleinen warm halten und sorgen, daß er sich ruhig verhält. Ich glaube, daß besonders zu letzterem Ihre Gegenwart viel beitragen würde. Fühlen Sie sich stark genug, die Pflege vorläufig zu übernehmen?“

Sie nickte still. Bei den Worten des Arztes glaubte sie die Augen ihres Mannes vor sich zu sehen, als sie sich mit dem Kind geküßelt. Bei der letzten Zeit fast gar nicht um das Kind geküßelt. Bei der letzten Zeit fast gar nicht um das Kind geküßelt. Bei der letzten Zeit fast gar nicht um das Kind geküßelt. Bei der letzten Zeit fast gar nicht um das Kind geküßelt.

„Der kleine Patient ist in den besten Händen,“ sagte draußen Dr. Bertold bedrückend zu dem verzögerten Vater. „Fürchten Sie aber nicht, daß die Pflege meine Frau zu sehr anstrengen wird.“

„Ich glaube im Gegenteil, daß sich eher ein wohlthätiger Einfluß geltend machen wird. Sie hat nun nicht mehr so viel Zeit, an sich selbst zu denken. Sollte im Zustand des Kleinen eine Verschlimmerung eintreten, so schicken Sie bitte, zu mir herüber; sonst komme ich gleich morgen früh, um nach ihm zu sehen.“ Dr. Bertold nickte dem Pastor herzlich zu und ging.

Einen Augenblick stand dieser noch verwirrt und sah dem Arzt nach. Das war alles so plötzlich gekommen — Dann kehrte er langsam in das Krankenzimmer zurück.

Maria sah am Bettschen des Kleinen. Sie hielt sein fieberhohes Händchen und flüsterte ihm leise lebenswichtigste Worte zu. Als sie ihren Gatten erblickte, winkte sie ihm, zu gehen, und zögernd schlich er hinaus.

Noch am selben Abend schickte Maria einen Boten zu Sie hinüber und ließ ihr die Erkrankung des Kindes melden.

Wenige Tage folgten für die Bewohner des Pfarrhauses. Das Scharlachfieber war in seiner börsartigen Form bei dem Kinde zum Ausbruch gekommen. Maria wachte und seine Besuche des Kleinen. Seine Bitten des Kindes neben das Bettschen des Kindes stellen lassen, und hier ruhte sie kurze Stunden, immer bereit, bei der leichten Bewegung des kleinen Kranken aufzupringen. Weist jedoch sah sie regungslos an seinem Lager.

Mehr als einmal lenkte der Todesengel seine schwarzen Fittiche herab, bereit, das junge Leben auszufliegen. In solchen Stunden rang Maria in heißer, verzweiflungsvollem Flehen die Hände. In diesen einlinden, langen Nächten küßte sie ihre Schuld.

Doch endlich kam der Augenblick, wo die Nacht des Fiebers gebrochen war und Schänken, wenn auch matt und schwach aus klaren Augen sie ansahelte. Eine dankbare, reine Freude erfüllte sie, wie sie solche kaum je im Leben empfunden.

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgelegt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zougauerstr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Antliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 6 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reichsteil 20 Goldpfennig, einseitig. Umrahmung, Scherenschnitt und tabellarischer Satz mit Aufschlag.

Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. halle.

Nr. 66.

Dienstag, den 3. Juni 1930.

33. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Das Reichsfinanzministerium hat dem Reichsstatistikamt ein Ausgabenentlastungsgesetz zugeworfen, das die Reichsregierung noch Ende der Woche verabschieden will.

* Die Reichsstatistikamt hat die Reichsregierung in Berlin um die Verabschiedung des Reichsstatistikgesetzes ersucht, das die Reichsregierung noch Ende der Woche verabschieden will.

* Der Gallspacher „Runderdokter“ Valentin Jelleis wurde mit seiner Klage gegen den Berliner Professor Dr. Lazarus abgewiesen.

Kabinettsberatungen über Sparmaßnahmen.

Wie der Etat gesenkt werden soll.

Wie vom Reichsfinanzministerium mitgeteilt wird, ist der Entwurf eines Ausgabenentlastungsgesetzes dem Reichsstatistikamt zum Reichsfinanzministerium vorgelegt worden. Der Entwurf sieht nicht einen Abbau der zurzeit im Dienst befindlichen Beamten, wohl aber ein allmähliche, entsprechende des Fortfalls von Beamten durchzuführen. Die Verminderung des Beamtenüberschusses der Ministerien um 10 Prozent vor. Auch an anderen Stellen soll, soweit es sachlich möglich ist, in diesem Sinne vorgegangen werden. Pensionsföhrungen sind nur für Doppelposten in beschränktem Umfang vorgesehen.

Das Reichsstatistikamt wird sich mit diesem Ausgabenentlastungsgesetz in diesen Tagen beschäftigen und es nach den Möglichkeiten beschleunigen. Außer der Verminderung des Beamtenüberschusses ist nach der Fortfall einiger Anteile in Aussicht genommen, auch sollen Kürzungspläne von Beamtengehältern bis zu 5 Prozent zur Beratung stehen.

Wirtschaft in Not.

„E. D. S.“ — dieser Ruf, „Notet unsere Seelen“ wird ihm von einem in höchster Seesnot befindlichen Schiff jetzt überall hinausgeschickt. Das Reich ist finanziell in solcher Not, wichtige Teile unserer Wirtschaft erklären, untergehen zu müssen, wenn nicht eine entscheidende Senkung der Lasten erfolgt. Alle Stationen und Verengungen werden über den Saufen geschlossen und teilen damit nur das Schicksal des deutschen Reichs. Die Regierung trägt den Nachdruck, weil es wenigstens um dadurch, daß auch sie für später eine Kostenentlastung für ihre Verwaltung gesetzlich festlegen lassen will. Die Arbeit des Reichsstatistikamts soll doch nicht ungenutzt bleiben. Man hat nun seit sechs Monaten immer und immer wieder von künftigen Ausgabenverminderungen und Steuerentlastungen sprechen hören, aber nur Steuererhöhungen erleben müssen, so daß man die gesetzliche Festlegung auf eine künftige Ausgabenberabstimmung nicht entgegenkommt.

Es ist richtig, daß der Reichstag bis Mitte Juni in die Finanzministerien gegangen ist, daß 3. B. auch das Programm der Schlichte verabschiedet wurde, daß die Vertreter des deutschen Volkes zu Hause bleiben, obwohl in der deutschen Wirtschaft Tag um Tag neue „E. D. S.“-Rufe in die Öffentlichkeit gedrungen werden, immer wieder neue Gebührende von Arbeitern den Weg zum „Stempel“ gehen müssen — und Deutschland ist zu einem überwiegend industriell entwickelten Land geworden — ist es richtig, daß das Reichsstatistikamt in der Regierung, das fertig vorliegt, nicht heute, morgen, übermorgen in Angriff oder in schnelle Erledigung genommen wird! Ist das Schicksal der Wirtschaft also unser oder Schicksal. Das Brennenblei, wichtiger selbst als — Finanzminister des Reichstages!

Man spricht soviel von dem „Gegensatz zwischen Staat und Wirtschaft“ und setzt dabei die Wirtschaft oder angeblichen Vermögensverlusten des Staates in den Vordergrund. Nicht mit Unrecht dann, wenn eine tatsächliche Notwendigkeit vorliegt. Wenn jetzt die Regierung dringende Ausgabenentlastungsgesetz ausgearbeitet hat und dem Reichstag vorlegt, so sollen eben damit jene Gebiete staatlicher Verwaltung „abgebaut“ werden, wo eine solche Notwendigkeit nach Ansicht der Regierung nicht unbedingt besteht. An und für sich ist — nach den tiefen Angriffen, die seit 1923 der Deutsches Reich vollzogen hat — der „Personen“ bei der Lenkung der Reichs-, Staats- und Kommunalverwaltung ganz außerordentlich zurückgegangen bis zu einem Maße, der gerade noch die Grenze des Erträglichsten freiließ. Namentlich die Reichseisenbahn und die Reichspost weiß davon ein nicht gerade

billiges Lied zu singen. Der Punkt, wo angehaßt werden muß, liegt anderswo, und zwar dort, wo die deutsche Wirtschaft selbst seit der Mobilisierung unserer Währung zugegriffen hat: eine Ausgabenentlastung in Reich, Ländern und Gemeinden muß erfolgen unter dem Gesichtspunkt sachlicher Rationalisierung. Also einer Beschränkung auf das Erfüllen wirtschaftlicher Notwendigkeiten staatlicher Verwaltung. Dann wird auch die Kostenersparnis die Anpassung an finanziell Möglichen und Erträgliches zur Selbstverständlichkeit.

Reparationsabgabe auf Einfuhrwaren.

Ein Vorschlag Dr. Eugenbergs.

Auf dem deutschnationalen Parteitag des Wahlkreises Halle-Merseburg in Halle führte Geheimrat Eugenbergs aus, man müsse die Lasten des Young-Planes auf das Ausland abwälzen. Auf alle Einfuhrwaren sollte neben den davon unabhängigen Zöllen eine Reparationsabgabe gelegt werden, auch auf die einzuführenden Rohstoffe. Das Ausland brauche unseren Markt und werde uns daher niemals die Rohstoffe sparen.

Den deutschen Exporteuren würde die auf den Ausführungen liegende Reparationsabgabe zurückerstattet werden. Die inländischen Verbraucher würden gleichmäßig die Lasten und die Reichsfinanzlage vor hohen Preisen schützen. Die Reparationsabgabe werde vielleicht ein wirtschaftliches Aufeinandergehen Mitteleuropas unter Vorantritt Deutschlands — an Stelle der französischen Reparationsabgabe — einleiten. 50 Prozent der Young-Lasten könnten auf diese Weise dem Ausland auferlegt werden. Deutschland könne nicht erfüllen, aber vielleicht könnten es die anderen an Deutschlands Statt.

Der Haushalt des Reichsfinanzministeriums.

Der Haushaltsausgleich des Reichstages behandelt am Freitag die allgemeine Ansprache über den Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung und wendete sich dann der Einzelberatung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums zu. Die Titel für persönliche und sachliche Verwaltungsausgaben wurden angenommen, ebenso die für das Reichsausgleichsamt und die Reichshauptkasse. Nach Annahme aller weiteren Haushaltsposten ohne wesentliche Änderungen wurde der Haushaltsplan des Reichsfinanzministeriums in 1930/31 beschlossen.

Finanz...
Der...
Nun die...
arbeiten...
die Grun...
Wirkfam...
Stelle de...
Friedens...
setzungs...
sei noch...
Sinnlich...
nichts er...
das ein...
tätigkei...
zu leben...
füllung...
werde...
stierung...
100 Mill...
lassen...
Young-...
beridung...
am 30...
aber a...
vor zw...
aufgehe...
Land...
zone ge...
nicht...
nur recht...
die finan...
Kabinet...
Ergebnis...

Bildung einer staatspolitischen Kette.

Um den Volk gegen die Sozialdemokratie.

Bei einer Kundgebung, die anlässlich der Parteitagung des Wahlkreises Halle-Merseburg der Deutschen Volkspartei in der Stadthalle in Halle stattfand, hielt der Parteiführer, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, eine Rede, in der er u. a. ausführte: Im Vordergrund des politischen Interesses ständen in den letzten Tagen die Bemühungen um die Schaffung einer staatspolitischen Kette. Der Versuch sei gescheitert an dem Widerstand der Demokraten und der Sozialisten. Die Reichsregierung habe die Kraft der Partei zu einer Vereinigung bereit zu werden sei. Der Reichsminister wisse um viele Verbreitungen und billige sie, da sie keine Spitze gegen das Zentrum enthielten. Der günstige Augenblick, einen Volk gegen die Sozialdemokratie zu bilden, dürfe nicht unbenutzt vorübergehen. Die Volkspartei sei nach wie vor bereit, der neuen Entwicklung im bürgerlichen Lager die Selbständigkeit der eigenen Partei zu opfern in der Erwartung, daß auch die anderen Gruppen nicht vor diesem entscheidenden Schritt zurücksprächen würden.

Dresse, Volk und Vaterland.

Opposition um eines Besseren willen.

Beim Reichstag des Reichsverbandes der deutschen Presse in München hielt der bayerische Ministerpräsident Dr. Veit eine längere Rede, in der er mehrfach auf die Bedeutung der Presse für Volk und Vaterland eingieng. Er betonte u. a., der Beruf der Presse müsse in erster Linie Liebe zu Volk und Vaterland sein. Wenn die Tätigkeit der Presse immer so angefaßt werde, dann gebe es keine Opposition um eines Besseren willen, sondern nur eine Opposition um eines Besseren willen. Der Ministerpräsident wandte sich gegen die Aufmachung der Sensationspresse und wies auf die Notwendigkeit hin, in der Zeitung wieder mehr die Verantwortlichkeit zum Ausdruck kommen zu lassen. Zwischen Journalismus und Redakteur werde das beste Verhältnis bestehen, wenn Verfasser und Redakteur sich in ihrer Aufgabe einfühlten, der Öffentlichkeit zu dienen. Der bürgerliche politische Streit im Innern des Vaterlandes sollte aufhören und es müsse ein lebhaftes Interesse dafür bestehen, das Reich in seiner Außenpolitik stark zu machen. Die Stellungnahme zur Frage Sozialismus oder Zentralismus sei nicht Sache des einzelnen Landes. Hier handele es sich um die Frage der deutschen Zukunft.

Auslandsdeutsche Kultur.

Sachverständigenrat des Deutschen Sachverständigenrats.

Die Jahresversammlung des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart wurde mit einer Rede des Generalkonfults Dr. Banner eröffnet. Reichsminister Dr. Curtius, der sodann das Wort ergriff, übertrug die Grüße der Reichsregierung und führte sodann aus, daß er in der Fortführung der Tradition Stresemanns die Beziehungen zum Deutschen Auslandsinstitut pflegen werde. Der amtlichen Vertretung des Auslandsinstituts seien mehrmals in mehrfacher Hinsicht große Schranken gezogen. Die materielle Hilfe, die das Reich bei dem Ernst der wirtschaftlichen Lage für die auslandsdeutschen kulturellen Einrichtungen beizubringen vermöge, sei beschränkt. Wenn gleichwohl die Deutschen im Auslande ihren kulturellen Bestand sogar noch erweitern konnten, so sei das nur möglich infolge der spontanen Tätigkeit der Deutschmännerverbände.

„Der deutsche Ring“, die höchste Ehrung, die das Deutsche Auslandsinstitut an verdiente Männer um das Deutschland verleiht, wurde dem früheren amerikanischen Handelsstaatssekretär Dr. Charles Nagel überreicht. Der „zweite Ring“ wird Dr. Götener überreicht werden, sobald er von seiner letzten Weltreise zurückgekehrt ist.

Preisdruck und faule Zahler.

Die Lage des Handwerks im Monat Mai. Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird gefordert: Entsprechend der Lage der deutschen Gesamtwirtschaft hat auch die Wirtschaft des Handwerks im Monat Mai gegenüber dem Vormonat kaum eine Veränderung, vor allem keine Besserung erfahren. Namentlich in den Gebieten des Bergbaues und der Industrie ist die Verschärfung des Handwerks durch die erfolgten weitgehenden